Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 22 (1929)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Der steinerne Regenbogen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

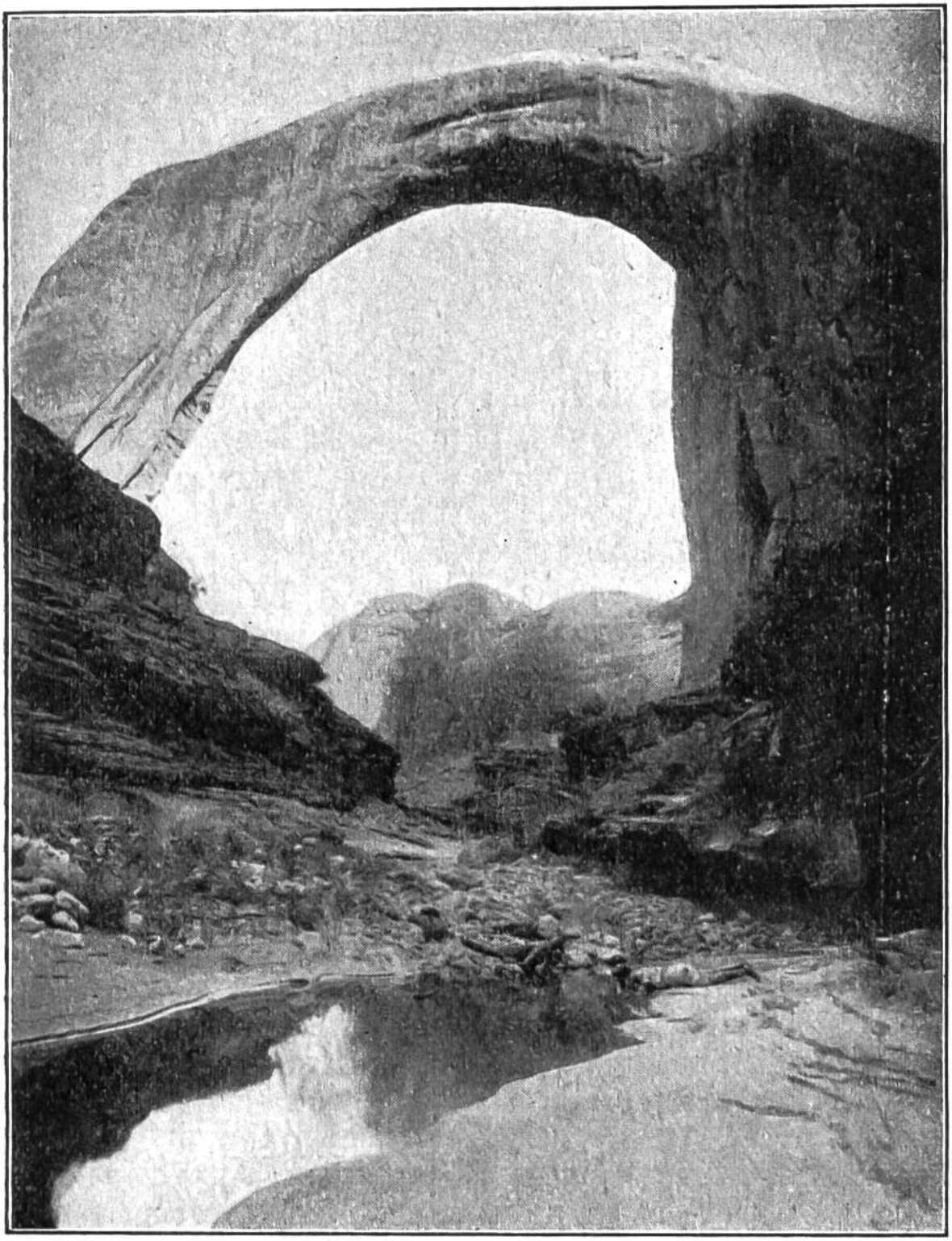
Der ſteinerne Regenbogen.

Langſam und ſtetig bearbeiten Waſſer und Wind, Froſt und Hitze die Erdoberfläche und verändern im Laufe von Jahrhunderten die Landſchaft. Von den Gebirgen bröckelt unmerklich das Geſtein los und rutſcht als Geröll in die Tiefe. Bäche und Flüſſe ſchneiden ſich immer tiefere Furchen in das Gelände. Harte Geſteine trotzen lange der Verwitterung und bleiben beſtehen; mit weichen wird ſie ſchneller fertig. Durch derartige Verwitterungsarbeit entſtehen manchmal Felsbildungen, die ſeltſamerweiſe eine erſtaunliche Ähnlichkeit haben mit Werken, wie ſie der Menſch ſchafft.

Ein Beiſpiel iſt die Naturbrücke, die unſer Bild vorführt. Sie erhebt ſich im Lande Utah (Vereinigte Staaten von Amerika) und ſchwingt ſich in kühnem, wohlgeformtem Bogen über einen Seitenfluß des Colorado, der durch ſein tief eingeſägtes, ſchroff abfallendes Tal, das ſogenannte Cañon berühmt iſt. Das Berner Münſter mitſamt ſeinem 100 m hohen Turm fände bequem Platz unter dem weit ausladenden Brückenbogen. Mit ehrfürchtiger Scheu betrachten die Indianer der Gegend das wunderbare Naturgebilde. Sie haben die Brücke treffend mit „Steinerner Regenbogen“ benannt und ſind überzeugt, daß es ſich hier um ein Werk der Götter handelt.

Erſt im Jahre 1909, als die Amerikaner das ganze Gebiet am oberen Coloradofluß näher durchforſchten, wurde das Wunderwerk entdeckt. Seitdem reiſen viele Tauſende hin, um die einzigartige Brücke zu beſtaunen und um auch die andern Schönheiten der Landſchaft zu betrachten.

Ähnliche Naturbrücken gibt es in Utah noch drei, die nicht viel kleinere Maße aufweiſen als der ſteinerne Regenbogen. Alle ſind das Werk von Wind und Wetter. Sandſtürme haben daran gemeißelt und Hauptarbeit beſorgte die nagende und ſpülende Kraft des Flußwaſſers, das jahraus, jahrein gegen den Felſen anprallte. „Steter Tropfen höhlt den Stein.“



Der steinerne Regenbogen, eine Naturbrücke in Utah (Vereinigte Staaten). Das ganze Berner Münster mit seinem 100 m hohen Turm hätte gut Platz unter dem Brückenbogen.